

Für Schüler in Heidelberger Gymnasium ist Rassismus kein Thema

Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus fand die Lesung "Autoren gegen Rassismus" am Helmholtz-Gymnasium statt



Vier Heidelberger Autoren wollten mit den Schülern über Rassismus sprechen (v.l.): Wolfgang Vater, Marion Tauschwitz, Lehrerin Gertrud Edelmann, Anton Ottmann und Heide-Marie Lauterer. Foto: Alex

Von Florine Miez

Eigentlich wollten die Autoren über Rassismus sprechen. Deshalb waren sie am Dienstagmorgen am Helmholtz-Gymnasium zu Gast, mit den Zwölftklässlern der Schule sollte es im Kontext des evangelischen Religionsunterrichts zu einer Diskussion über Fremdenhass und Rechtspopulismus kommen. Nur: Die Schüler schienen sich nicht sonderlich für das Thema zu interessieren. Vielmehr wollten sie in der Fragerunde von den Schriftstellern wissen, wie denn so ihr Alltag als Autor aussieht.

Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus fand die Lesung "Autoren gegen Rassismus" am Helmholtz-Gymnasium statt. Die vier Heidelberger Marion Tauschwitz, Heide-Marie Lauterer, Anton Ottmann und Wolfgang Vater lasen den Schülern dabei ausgewählte Texte oder Auszüge aus Büchern vor, die alles eines gemein haben: Es geht um Rassismus.

Und tatsächlich hören die 16 Zwölftklässler zunächst gebannt zu, als die Autoren ihre Texte vorlesen. Als sie danach aber über Rassismus diskutieren wollten, wurde klar: Für die Schüler ist das irgendwie kein Thema.

"Rechte Strömungen werden bei uns eher ignoriert. Das findet woanders statt und interessiert uns weniger", sagt etwa der 19-jährige Leon. Auch Leonard hat bisher wenig

Erfahrungen mit Rassismus gemacht: "Rassismus fällt in der Schule nicht so sehr auf, das ist nicht so ein großes Problem."

Der 18-Jährige hält das Thema am "Helmholtz" nicht für wichtig: "Das Problem existiert zwar, doch es gibt dringendere Probleme." Es ist vor allem Autor Anton Ottmann, der mit solchen Aussagen unzufrieden ist. "Wieso geht denn niemand mehr gegen Rassismus auf die Straße?", fragte er die Schüler. Für die 17-jährige Paula ist klar: "Wir können uns nicht selbst organisieren, wir brauchen einen Anstoß. Ich sehe keine Nazis und bin deswegen nicht persönlich betroffen."

Das lässt die Autoren hellhörig werden. "Jeder Bürger muss sich gegen Rassismus starkmachen. Man muss seine Meinungen aufschreiben. Vor allem wir Schriftsteller müssen mit Worten kämpfen", so Ottmann.

Leon ist nach der Lesung und der Diskussion beeindruckt: "Ich fand das zum Schluss bewegend, was sie gesagt haben, dass das geschriebene Wort gefährlich sein kann. Darüber habe ich bisher noch nicht nachgedacht." Mit der Lesung konnten die Autoren die Schüler also doch zum Nachdenken bewegen.

Religionslehrerin Gertrud Edelmann erklärt sich das bisherige Desinteresse der Schüler am Thema Rassismus mit dem Leistungsdruck durch die Eltern. Ottmann entgegnet: "Der zunehmende Wohlstand sollte nicht das primäre Ziel sein. Man muss die Demokratie verteidigen, vor allem, wenn man im Wohlstand aufgewachsen ist."